

Die Klingende Brücke

Vereinsnoten
Nr. 15

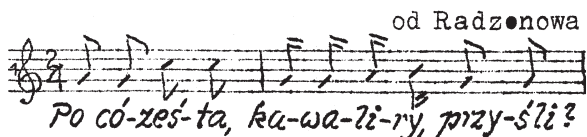


Gesellschaft der Klingenden Brücke e.V.

Inhalt

Inhalt	2
Editorial	2
Aus unserer Arbeit.....	3
Lied: A la claire fontaine	4
Liedbetrachtung	5
Familien-Wintertreffen	7
Sommersingen in Barsbüttel.....	9
Frühlingssingen in Heidelberg ..	10
Annaberg April 2019.....	11

Annaberg Aug/Sept – So?Ja!	13
Kommentar e. Jugendlichen	16
So?Ja!	17
So?Ja!-Annaberg	17
Abend der Talente Dezember	18
Reise nach Griechenland.....	19
Höhepunkte in Griechenland....	20
Erinnerung an Heinz Becker.....	21
Erinnerung Karin Westendorf	22
Redaktionelles	23
Termine & Impressum	24



Editorial

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach, Redaktionsleiter

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch diesmal hat die Erstellung des Heftes sich sehr lange hingezogen. In den ersten Jahren sind immer zwei Hefte erschienen. Seit Erscheinen des letzten Heftes ist nun ein ganzes Jahr vergangen. Ich merke da sehr das Fehlen meines früheren Mitarbeiters Klaus Hübl, der vor zwei Jahren leider verstorben ist. Er hat mir immer wieder Berichte eingeworben.

Die Beiträge tröpfelten diesmal nur langsam ein. Deshalb ließ ich mir auch viel Zeit. Erst im November habe ich mit dem Layout begonnen und dann immer wieder tage- und sogar wochenlange Pausen eingelegt. Dazu kam noch eine Krankheit, die mich im Dezember und bis in den Januar lähmte.

Mittlerweile ist aber auch diesmal eine bunte Vielfalt von Berichten zusammengekommen. Darunter war für mich das sogenannte So?Ja!, das September-Annaberg etwas ganz Besonderes, das zur allmählichen Einbindung von Jugendlichen, die aus den Enkeltreffen erwachsen sind, ganz anders aufgezogen wurde. Es soll ja deshalb in diesem Jahr so wiederholt werden. Vielleicht kommt dadurch doch allmählich eine Verjüngung in unserem Verein zustande.

Makabrerweise kommt eine Verjüngung auch durch das Wegsterben von Älteren zustande. Auch im letzten Jahr haben uns wieder einige verlassen. Ab Seite 21 wird an sie erinnert. Besonders getroffen hat uns der Tod unseres Schatzmeisters Heinz Becker. Wie sollen wir diesen ersetzen?



Rück- und Vorblick

Von Manfred Nitschke, Dülmen

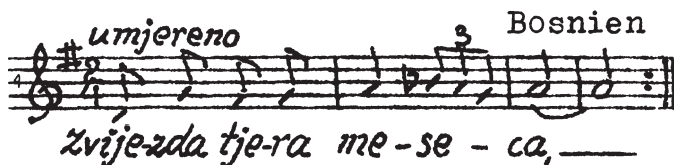
Das Schicksal hat es in der vergangenen Zeit mit dem Vereinsvorstand nicht gut gehalten. Nach dem Tod von Gert Engel folgten dann Klaus Hübl und Dagmar Wegge. Im November verloren wir nunmehr Heinz Becker. Heinz hat mit seinen klaren Vorstellungen als Schatzmeister die Finanzen strukturiert und durch den Dschungel der bürokratischen und juristischen Stolpersteine geführt. Seine freundliche und deutliche Art, die Probleme zu benennen und Lösungen anzubieten waren bei der Vorstandsarbeit mehr als geschätzt. Der Verlust ist schmerzhaft und beschäftigt uns sehr. Auch wenn wir den Blick weiter fassen, erreichen uns beunruhigende Nachrichten von Krankheit und Tod. Karin Westenburg, die uns von Annaberg als Märchenerzählerin in Erinnerung bleiben wird, hat uns auch verlassen. Und ebenso entsprechende Botschaften aus Liedstudios stimmen nicht freudig.

Aber es gibt auch optimistischere Nachrichten. Der Versuch, die Generation der „Enkel“ näher an die Anliegen der Klingenden Brücke zu binden, scheint mit dem Annabergtreffen „SO?JA!“ einen Erfolg und vielversprechenden Anfang gefunden zu haben. Das verdanken wir den Organisatorinnen der Enkeltreffen, Sigrid Stadler und Carmen Henz. Auch die weiteren Annabergtreffen einschließlich des Jahrestreffens, das Himmelfahrtstreffen der Berliner und das Südtreffen haben an Attraktivität und Zuspruch nichts eingebüßt.

Danken müssen wir den Leiterinnen und Leitern der Liedstudios, die ja den eigentlichen Arbeitsschwerpunkt bedienen. Dann gibt es die weiteren Veranstaltungen, die die vielfältigen Angebote ergänzen. Ich erwähne besonders die Treffen, die Pascale Fritz am Schaalsee anbietet. Diese Treffen bieten einfach alles, was angenehm ist und was die Klingende Brücke attraktiv macht. Pascale garantiert eine intensive musikalische Arbeit, und daneben kann in der Nähe des Schaalsees gewandert, geradelt, gebadet und erholt werden.

Auch das Auslandsseminar in Griechenland (Volos-Agria-Veneto) hat die Teilnehmer überzeugt. Für dieses Jahr ist ein Programm in Pejë (Kosovo) geplant und verspricht ein intensives Kennenlernen dieser gebeutelten Region. Bei der Vorbereitung helfen uns Sina vere und Halit Ahmetaj, die im Münsterländer Liedstudio mitmachen.

Das wichtige Nahziel ist jedoch die Mitgliederversammlung am 05.04.2020 im Anschluss an das Annabergtreffen. Vorstand, Kassenwart und Kassenprüfer müssen gewählt werden. Es ist nicht geraten, sich darauf zu verlassen, dass die bisherige Crew das schon weitermachen wird. Der noch amtierende Vorstand wird darstellen, wie die Vorstandsarbeit einfacher gestaltet werden kann, um einen Sprung in den Vorstand zu erleichtern! ♣



A la claire fontaine



A la clai-re fon-tai-ne m'en al-lant pro-me-ner,
j'ai trou-vé l'eau si bel-le que je m'y suis bai-gné.
Refrain
Il y a long-temps que je t'ai-me, ja-mais je ne t'ou-blie-rai.

- 1 A la claire fontaine m'en allant promener,
j'ai trouvé l'eau si belle que je m'y suis baigné.

Refrain: Il y a longtemps que je t'aime, jamais je ne t'oublierai.

- 2 A la feuille d'un chêne je me suis essuyé;
sur la plus haute branche le rossignol chantait.
Il y a longtemps ...
- 3 Chante, rossignol, chante, toi qui as le cœur gai,
tu as le cœur à rire ... moi je l'ai à pleurer!
Il y a longtemps ...
- 4 C'est pour mon ami Pierre qui ne veut plus m'aimer,
pour un bouton de rose que je lui refusai.
Il y a longtemps ...
- 5 Je voudrais que la rose fût encore au rosier,
et que mon ami Pierre fût encore à m'aimer.
Il y a longtemps ...

A la claire fontaine

von Sonja Ohlenschläger, Bonn

„A la claire fontaine“ ist ein französisches Volkslied, das auf ein anonymes Gedicht aus dem 18. Jahrhundert zurückgeht. Es existieren zahlreiche unterschiedliche Versionen des Liedes, das heute auch als Kinderlied gilt.

Das Lied ist in Frankreich und im frankophonen Teil Kanadas, insbesondere in der Provinz Québec, sehr populär. Es gilt sogar als inoffizielle Nationalhymne Neufrankreichs, womit ein Gebiet in Nordamerika bezeichnet wurde, das von Frankreich zwischen 1534 und 1763 in Besitz genommen worden war. Es reichte von Neufundland bis zu den Großen Seen und von der Hudson Bucht bis zum Golf von Mexiko. Eine besondere Berufsgruppe in diesen riesigen Gebieten stellten die „Voyageurs“ dar. Diese übernahmen Transportaufgaben im einträglichsten Geschäft jener Zeit, dem Pelzhandel. Die Arbeit der „Voyageurs“ war hart und gefährlich: sie mussten die schwer beladenen Boote („Kanadier“) auf den Flüssen und Seen des Landes paddeln und dies ging noch am besten ... mit Liedern. Diese hatten nicht nur unterhaltende Effekte, sondern dienten auch dazu, den Rhythmus beim Paddeln anzugeben und die Spannung der steten Wachsamkeit in der Wildnis zu lösen. Alexander Ross (1783-1856), ein in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts allgemein bekannter Pelzhändler, Entdecker und Chronist, berichtet von dem Ältesten einer Voyageur-Gruppe, dass er jeden Tag 50 Lieder lang ruderte, wobei er stolz darauf war, dass er selbst in wildesten Gewässern niemals das Rudern oder seinen Gesang unterbrochen habe.



„A la claire fontaine“ war nahezu jedem Voyageur geläufig und im gesamten Land wurde das Lied auch unter dem Refrain „Il y a longtemps que je t’aime, jamais je ne t’oublierai“ bekannt.

Die Zeit der Voyageurs ist vorbei, das Lied lebt fort. In unserer Zeit wurde „A la claire fontaine“ von etlichen Sängern und Musikern interpretiert (Colette Renard, Nana Mouskouri,

Sacha Distel etc.). Auch in zwei Kinofilmen ist es zu hören: am Ende des 2006 entstandenen US-Films ‚Der bunte Schleier‘, sowie in einem 2008 gedrehten französischen Film, wobei sogar die 1. Zeile des Refrains – ‚Il y a longtemps que je t’aime‘ – zum Titel wurde.

In unserer Version handelt ‚A la claire fontaine‘ von einer nicht näher bezeichneten Frau, die ihrer verlorenen Liebe nachtrauert und hofft, er möge wieder zu ihr zurückkehren.

Das Lied steckt voller Symbole: der Brunnen, das „schöne“ Wasser, die singende Nachtigall, das Eichenblatt, die Rosenknospe und die Rose. Ich möchte hier lediglich auf den Brunnen und das Wasser eingehen.

Quellen und Brunnen sind häufig Metaphern der Liebe und Leidenschaft. Sie sind die Orte, an denen sich die Liebenden erstmals begegneten und ihre Gefühle füreinander entdeckten. Hier nur zwei Beispiele: In Genesis 24, 62-67 sieht Isaak seine spätere Frau Rebecca erstmals am Brunnen. Im bukolischen Liebesroman ‚Daphnis und Chloe‘ von Longos verliebt sich ein Hirtenmädchen in einen Hirtenjungen, als jener sich an einer Quelle wäscht. Die Reihe ließe sich jedoch beliebig fortsetzen. In unserem Lied spielt die Liebe zwar auch die zentrale Rolle, doch diese ist einseitig.

Und somit sind wir beim Brunnen als Bild der Meditation, Besinnung und seelischen Reinigung. Im übertragenen Sinn sprechen wir von „Quellen des Wissens“ und auch vom „Brunnen der Weisheit“.

Erkenntnis kann nur gewinnen, der alles Störende oder Befleckende abwischt, damit die eigentliche Persönlichkeit in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder klar hervortreten kann. Ein Ziel, das auch die Sängerin in unserem Lied verfolgt: sie genießt das Bad im Brunnen, kommt mit sich ins „Reine“ und gelangt zu der Erkenntnis, dass sie ihren Freund Pierre nie vergessen wird, obwohl er sie verlassen hat. Der reinigende Effekt von Wasser ist in jeder Kultur bekannt. Reinigungsbäder fanden vor Beginn der eleusischen Mysterien und in den spätgriechischen Kulte statt. In Delphi wurde es den Pilgern zur Pflicht, sich in der kastalischen Quelle zu reinigen, ehe sie das Heiligtum betraten, um zu einer Erkenntnis zu kommen. Auch bezüglich dieser Funktion des Wassers könnte man weitere Beispiele aus der Kultur der Völker anführen.

Wasser dient jedoch nicht nur der Besinnung und der Reinigung – Wasser ist auch ein Symbol der Vergänglichkeit. Auch dies ist ein Topos, der in unserem Lied anklingt. „Alles fließt, nichts besteht“ ist ein Zitat, das dem griechischen Philosophen Heraklit (um 540 - um 480 v. Chr.) zugesprochen wird. So entsprechen sich das Bild des fließenden und verfließenden Wassers und die Vergänglichkeit einander. Nichts ist ewig, noch nicht einmal die Liebe. Auch dies ist eine Botschaft, die wir dem Lied entnehmen können.

Die archaischen und allumfassenden Bedeutungen des Wassers sind vielen von uns nicht mehr gegenwärtig. Die Liebe zur Natur erwacht zwar wieder, doch das Wissen um ihre Symbolik ist weitestgehend verloren gegangen. Wasser sollte nicht länger nur auf das Ökosystem ‚Gewässer‘ reduziert und damit als Gebrauchsartikel betrachtet werden. Vielmehr gilt es, dieses einzigartige Element auch in seiner symbolischen Ganzheit zu begreifen, zu erleben und zu erfahren. Daran sollten wir denken, wenn wir dieses Lied singen. ♣

Familien-Wintertreffen im Schwarzwald

„Unternehmen Enkeltreffen“ der Klingenden Brücke e.V

Mi., 02. Januar bis Sa., 05. Januar 2019

von Huberta Engel, Heidelberg.

Der 2. Januar ist da, es geht los! Die Reise beginnt für 40 Menschen. Die Spannung steigt... wo ist der Schnee? Wen kann ich gleich begrüßen? Schnee taucht auf, gleich sind wir am Ziel.

Was für eine Freude! Meine Familie ist vor uns angekommen... Freunde sind am Auspacken, Kinder springen herum. Unter unseren Füßen eine feste Schneedecke, wir laufen hinein ins Haus. Die Ersten kommen zurück vom Milchholen beim Bauern, rote Backen, frohe Gesichter. Herzhaft frohes Wiedersehen mit besten und allerbesten Wünschen für dieses Jahr.

Schön warm ist es im Haus. Zwischen Haupt- und Nebenhause leuchtet ein großer, wunderschön roter Stern vor Veronikas Eingangstür. Ungefähr dort, wo ihre Bienen im Sommer ihr zu Hause haben...

Carmen heißt jeden Teilnehmer herzlich Willkommen! Kleine Vorstellungsrunde, kurze Einweisung in der Küche, Hinweise auf Infoblätter am „schwarzen Brett“. Jeder hat ein Bett / Schlafplatz und weiß auch wo!

- 18:00 Heisse Suppe zum Abendessen.
Charly und Manuel kochen für uns und wir alle helfen mit beim Küchendienst.
- 19:30 Märchen-Vorlesestunde von Josef, die Schneekönigin von Hans Christian Andersen.
- 21:00 Lagerfeuer im Schnee, ein Becher Enkeltreffenpunsch in der Hand, wir singen:
„Wir euch alle von Herzen wünschen ein glückseliges neues Jahr“
„Mnogaja leta“

Unser Gesang klingt über die Wiese zur hohen, leicht verschneiten, mit Lichtern geschmückten Schwarzwaldtanne. Wir singen Abendlieder, die Flammen steigen hoch in die Nacht. Wir singen weiter. Ein dankbares Gefühl, hier zu sein, ist da.

8:30 „Jeden Morgen geht die Sonne auf“. Das kann man laut sagen: vor jedem Frühstück, Mittagessen und Abendessen bekommen wir ein Musikgeschenk. Mal ein Geigenspiel, mal ein Flötenspiel, mal ein Lied... da kann einem schon die Sonne aufgehen. „Guten Appetit“ rufen wir danach und schon ist die Müslitheke umlagert...

Wir gratulieren Veronika mit einem Geburtstagsständchen zu ihrem 40. (am 1. Januar). Sie verwaltet das Haus. Wir mögen sie alle sehr gerne! Sie freut sich herzlich!

Carmen führt uns mit klaren Ansagen durch den Tag. Milchholen beim Bauern, Schlittenfahren, Mittagessen, Kaffeetrinken, Tanzen.

16:30 Singen im sehr schönen Seminarraum mit allen, begleitet von unserem Orchester. Stolz können wir sein über unsere Geige, Cello, Klarinette, F-Flöte, C-Flöte, Piccolo, Gitarren, Cajon, Heimorgel.

Wir singen Lieder aus dem Jubiläums-Liederbuch und dem Abendlieder-Heftchen. Wünsche dürfen genannt werden. Ein Wunsch wie „Zwei kleine Wölfe“, kann schnell erfüllt werden, weil wir den Text mit der Melodie in die Hand gedrückt bekommen. „Taivas on Sininen“, „Hej Sokoly“, „Es saß ein klein Wild Vögelein“ wünschen wir uns oft. Lied für Lied begleitet uns unser Orchester. Für uns alle eine große, große Freude! DANKE!

18:00 Abendessen

19:30 Märchen Vorlesestunde

Zum Ausklang singen wir. Die Kinder spielen im Essraum... Die Atmosphäre ist offen, willkommen, gegenseitig zugewandt.



In der Nacht schneit's. Viel Puderzucker auf den Bäumen. Gerade aus den Betten gestiegen, rodeln die Ersten schon vor dem Frühstück. Durch den zauberhaften Wald auf Wurzelwegen gehend, mit mehr und mehr Sonnenschein und einem Glitzern auf dem Schnee, wird das Milch holen zum kleinen Traum.

Großartiges Mittagessen, Curry-Hühnchen indisch. Das Rezept: viel Liebe und beste Zutaten hinein! Dank den Köchen und Küchenhelfern!

Zwischen Essen, Singen, Theaterprobe, Sterne schneiden, kleine Mitarbeiten leisten, ist das Schlittenfahren große Freude. Ganz große Freude auch der mit 16 Tafeln Schokolade selbstgerührte Schokoladenpudding für 40 Leute!

Danach der bunte Abend, die Stimmung ist bereits wohligh und gut. Die Aufführung nach der Ballade „Der Handschuh“ von Friedrich Schiller, beginnt. Uschi führt Regie, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind die Schauspieler... wilde Tiere, brüllender Löwe, Fräulein Kunigunde, Ritter Delorges, der Handschuh fällt, die Spannung... das gute Ende.

Großer Beifall! Den mutigen Kindern und Erwachsenen, die etwas vortragen, alleine singen, etwas zeigen (den Würfel zurück in die Ordnung bringen), zweistimmiges Singen, zweistimmiges Spielen auf der Heimorgel, Einer singt und der Andere begleitet ihn auf der Gitarre, ein dickes Danke! Es hat sooo viel Spaß gemacht!

Lagerfeuer nochmal im Schnee an der Feuerstelle, Schlittenfahren mit Fackeln am Wegrand in der Nacht... unvergessliche Erlebnisse.

Samstag, der 5. Januar 2019

Abschlusskreis um 12:30

Den „guten Geistern“ danken wir. Applaus! Was hat uns gut gefallen, was hat uns nicht gut gefallen, fragt uns Carmen. Frei raus kommen Antworten der Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen.

Wir danken Carmen!!!

Ich fühle ein Stück Glück.

Danke für dieses Familien-Wintertreffen im Schwarzwald.



6. Sommersingen in Barsbüttel bei Hamburg

von Margrit Richter, Barsbüttel

Das nun schon zu einem festen Ritual gewordene Sommersingen, das das Liedstudio Hamburg organisiert, lockte auch in diesem Jahr wieder viele sangesfreudige Menschen in das Barsbütteler Bürgerhaus. Von weit her reisten Teilnehmer der Klingenden Brücke an, um unter der Anleitung von Erika Keidel, Veerle de Leyn und Klaus Kiecksee gemeinsam schöne Lieder zu lernen und zu singen. Besonders erfreulich war, dass in diesem Jahr etliche Barsbütteler neu gewonnen werden konnten, die noch nie von der Klingenden Brücke gehört hatten. Dies mag an der Ankündigung gelegen haben, dass neben deutschen Liedern nur Lieder in den bekannteren Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch auf dem Programm standen. Dadurch konnten die Lieder von allen schnell erlernt und fließend mitgesungen werden, schwungvoll begleitet von vier Gitarren. Besondere Freude kam bei den niederdeutschen Liedern auf, die Klaus als kurzfristig eingesprungener Ersatzmann (großes Dankeschön!) eingestreut hat; hier hatten die aus der Ferne Angereisten die größeren Probleme, den „Hamburger Jung mitn Tüdelband“ ohne Knoten in der Zunge mitzusingen.

Ein Dank an alle, die zu diesem schönen Tag beigetragen haben, und: macht weiter so!



Aus einer Zeitungsveröffentlichung:

Im „Schnookeloch“ in der Haspelgasse singt die gesamte Gaststätte. Das ist nicht zu überhören schon beim Vorbeilaufen, ein rhythmisches „Cu-cù, cu-cù, l'aprile non c'è più“ lockt uns hinein, wo der Chor „Die Klingende Brücke“ in Begleitung von Gitarre und Violine Volkslieder aus verschiedenen europäischen Ländern singt: Italien, Spanien, Schweden, Bulgarien, Polen... und alle sollen mitsingen! Da kommt keiner drum herum. Gleich beim Reingehen bekommen wir das Textblatt in die Hand gedrückt. Und so singt tatsächlich enthusiastisch das ganze „Schnookeloch“ mit paralleler Bewirtung in der rustikalen Gaststube.

Frühlingsliedersingen am 30. März im „Schnookeloch“ in Heidelberg

von Helga Hemming, Reinheim

Anlässlich des „Heidelberger Frühlings“ hatten sich rund 20 Sängerinnen und Sänger des Liedstudios Heidelberg um 12 Uhr in der Gaststätte „Zum Schnookeloch“ in der Haspelgasse 8 eingefunden. Unter dem Titel: „Frühling in Europa: Lieder von Hoffnung und Sehnsucht“ luden wir die Gäste zum Mitsingen ein; und zwar mit Liedern von Schottland bis Griechenland, von Finnland bis Portugal.

Nach dem allseits bekannten Kanon „Es tönen die Lieder“, mit dem man den Frühling gut einsingen kann, folgte das italienischen Frühlingslied „L'inverno se n'è andato, danach „Vårvindar friska, Ich reise übers grüne Land, Ma petite est comme l'eau, Ye banks and braes, Po tým našim, Es saß ein klein wild Vögelein, Pescador da barca bela, En el pozo



María Luisa, Hey Sokoty, Oj ty ničen'ko, Rascvetali, Kafu mi, draga, Makedonsko devojče, Mili vai und als krönenden Abschluss – schon zu Ehren des Namens der Gaststätte – „Der Hans im Schnokeloch“.

Zu jedem Lied gab Birgit Burger eine kurze Inhaltsangabe. Stimmungsvoll begleitet wurden wir von einer Geige und mehreren Gitarren. Wie auf dem Foto ersichtlich, sangen nicht nur wir in der Gruppe begeistert mit; auch viele Besucher, denen alle Liedtexte zur Verfügung standen, stimmten mit ein.

Birgit erklärte auch noch, was die „Klingende Brücke“ ist, nämlich dass sie es sich zur Aufgabe gemacht hat, das europäische Liedgut zu pflegen und gab Interessierten Hinweise zu mehr Informationen. ♣

Meine Eindrücke vom CLXXXIX. Wochenende auf Annaberg vom 5. bis 7. April 2019

von Erika Keidel, Schwackendorf

Leider konnte ich erst am Samstagnachmittag zum Wochenendseminar kommen. Bei meiner Ankunft fand ich eine vertraute Gemeinschaft beim Kaffeetrinken draußen und drinnen vor. Nach der Pause ging es dann weiter im Programm mit den Liedern zum Thema: Was krecht und fleucht .

In unserer Zeit leben wir mit der Sorge um die Gefährdung von Umwelt und Natur , das Insektensterben und das Aussterben vieler Vogelarten beschäftigt uns. In unseren Liedern erfahren wir immer wieder, wie die Menschen mit der Natur und ihren tierischen Bewohnern verbunden waren.

Passend zum Frühjahr, wenn die Natur erwacht, flogen Vögel wie die Nachtigall, die Lerche, der Kuckuck, die Taube und der Adler durch die Lieder, aber auch Huhn und Hahn, Rebhuhn und Enten schnatterten und gackerten. Und dann schwirrten Bienen, Schmetterlinge, Hummeln und Schnacken und Mücken melodisch und in verschiedenen Sprachen um uns herum. Die Grille, die sich mit der Ameise verheiraten wollte, zirpte und Frosch und Mäuslein waren auch dabei.

Mik und Manfred, Karin und Gudrun, Almuth, Birgit und Vlasta brachten uns die Lieder inhaltlich und sprachlich nahe. Wenn es keine originale Vorsprache gab, war Helga mit Tonaufnahmen aus dem Archiv zur Stelle.

Auch am Abend beim bunten Program sangen und hörten wir Lieder und Gedichte zu unserem Thema, aber es gab noch einen anderen Höhepunkt: **70 Jahre Klingende Brücke**. Und so hörten wir Erinnerungen und Erlebnisse aus den vergangenen 70 Jahren:

Tania Vollmer erzählte im passenden Dialekt von der „Geburt“ der Klingenden Brücke – im Hause Kollmann und in Essen, in die sie selbst hineingeboren wurde und wie sie die Klingende Brücke in den Jahren danach bis heute erlebt hat.

Dann hatt Tania in der Korrespondenz ihrer Mutter einen Brief gefunden, der beschreibt,

wie Sepp Gregor in einem Lehrlingsheim auf dem Gelände von Annaberg eine Gruppe aufmüpfiger Lehrlinge zum Singen brachte. Das brachte ihm nicht nur Bewunderung und Respekt durch die Familie Urdze, sondern auch die Einladung zum ersten Treffen der Klingenden Brücke auf Annaberg ein.

Manfred las uns aus Zeitungsartikeln und einem Brief von Ota Filip aus den 60er Jahren vor, wie der Kontakt der Klingenden Brücke zur Olšava in der Tschechoslowakei zustande kam.

Albert Schüler kam nach vielen Jahren einmal wieder zum Annaberg – um sich zu verabschieden – und überraschte uns mit einer alemannischen Version von unserem „Ranz de Vaches“ aus der französischen Schweiz.

Atti ließ uns ein altes Tondokument von Sepp Gregor, wie er „Ave Maria“ singt, hören und Karin eine Aufzeichnung von der Burg Fürsteneck von 1997.

Sigrid erzählte von ihrer Jugendzeit in der Klingenden Brücke und Almuth von ihren Erlebnissen mit den Liedern der Klingenden Brücke in Indien.

Nach einen gemeinsamen „Good night Ladies“ wird jeder mit seinen Gedanken und Gefühlen an die eigenen erlebnisreichen Jahre in der Klingenden Brücke den Abend beschlossen haben. ♣



SOJA und die vier Elemente - einige Eindrücke

von Michael Menninger, Eppelheim

Anfahrt bei dichtem Verkehr mit drei funkelnagelneuen Jurtestangen im Kofferraum. Mit der Ankunft auf dem idyllischen Annaberg stellten sich sofort erste Anzeichen von Entspannung und Erholung ein... Nach und nach kamen immer mehr Leute an. Als Sigrid den Rest der Jurte brachte, ging es mit fleißigen Helfern an den Aufbau. Die aufgeklappten schwarzen Planen verströmten sogleich das bekannte Jurtenraucheroma (Buche mit einem Hauch Fichte), welches Erinnerungen an frühere Jurten-Begegnungen wachrief. Im Park vor der Villa schossen derweil die Zelte wie Pilze aus dem Boden.



Ein reichhaltiges Abendessen stärkte die Lebensgeister, und um 20:00 Uhr war Eröffnung mit einer Vorstellungsrunde. Zum Einstieg rezitierten die jungen TeilnehmerInnen (U 30) ein sinniges Gedicht voller geistreicher Wortspiele, welches Sigrid ahnungsvoll vorbereitet hatte. Sigrid gebührt das große Verdienst, frisches Blut in die Klingende Brücke gebracht zu haben, so dass es überhaupt zum SOJA kommen konnte. Als chirurgische Plattform dieser Bluttransfusion gründete sie – wir wissen es – das Enkeltreffen (mit Jurte!), welches 2017 bereits sein 10jähriges Bestehen feierte. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass der Altersdurchschnitt der Tagungsteilnehmer drastisch gesenkt werden konnte, und zwar um etwa die Hälfte, wie Carmen H. im Vorfeld errechnet hatte. Aus den Kindern waren inzwischen Jugendliche und junge Erwachsene geworden, die sich nicht nur körperlich prächtig entwickelt hatten. So manches musikalische Talent bereicherte mit Instrument und Können das Orchester, das Singen und das Abendprogramm. Auf einer großen Deutschlandkarte durfte dann jeder Teilnehmer mit einer Reißzwecke seinen Herkunftsort markieren. Dies nahm einige Zeit in Anspruch, so dass Ungeduld aufkam. Gelegentliche Sangeseinlagen

aus dem Abendblatt halfen darüber hinweg. Als auch das überstanden war, ging es zum Singen in die Jurte oder man blieb im Saal.

Am Samstag weckte uns strahlender Sonnenschein zu einem neuen Tagungstag mit reichhaltigstem Programm. Nichts war dem Zufall überlassen. Zur besseren Orientierung hatte Sigrid die übersichtliche zweiseitige Kurzversion des Tagesablaufs durch eine detaillierte Langfassung ergänzt, die mehrere Quadratmeter Fläche bedeckte und vielfach Staunen und Bewunderung erregte. Spätere OrganisatorInnen werden sich an diesem hohen Niveau messen lassen müssen...

Nach dem hervorragenden Frühstück versammelten wir uns zum Einsingen unter freiem Himmel. Mik leitete uns zunächst an, Kräfte aus allen Himmelsrichtungen zu empfangen und wieder zu verschenken, was wir gerne taten. Susanne S. ergänzte das Ritual durch systematische Beklopfung bestimmter Körperpunkte, welche die Chakren öffnen oder stimulieren sollten.

Am Vormittag wurden zunächst gemeinsam, dann getrennt in Schloss und Jurte neue Lieder einstudiert. Ich selbst kann nur vom Schloss berichten. Dort hatte Mik die Leitung, Pascale in der Jurte. Mein Lieblingsstück wurde der mir bis dato unbekannte Kanon ‚Flying‘, der eine wunderbar beschwingte Atmosphäre schafft. Das Stück wirkte zunächst nicht ganz einfach, war aber überraschend schnell zu lernen. Kundige Menschen hatten sich wieder mit Sprachen und Hintergründen zu den Liedern auseinandergesetzt und beschenkten uns reichlich mit ihren Erkenntnissen. Beim Singen versuchte Mik einmal mehr, unsere typisch deutschen Unarten mit milder Strenge zu korrigieren: 1. Endungen auf ‚e‘ in Fremdsprachen niemals wie im Deutschen in Richtung ‚ö‘ aussprechen, 2. mit Gefühl singen, am Inhalt orientiert, nicht zu gleichförmig. Weniger streng nahm es Manfred. Bei seiner Vorstellung des Liedes ‚Hey bystra woda‘ sprach er die tröstlichen Worte: „Wer das Polnische nicht so richtig kann, macht mit lala mit – fällt gar nicht auf.“ Leben und leben lassen, bzw. singen und singen lassen! – Etwas diffiziler war es im Ungarischen, das uns Eva F. als Muttersprachlerin mit dem Lied ‚Szánt a babám‘ näherbrachte. Bei dieser Sprache ist die Feinabstimmung im Rhythmus vom Wortlaut abhängig und ändert sich mit jeder Strophe. Dies kann Sänger und Zuhörer gleichermaßen zur Verzweiflung bringen, wie Mik aus eigener leidvoller Erfahrung zu berichten wusste. Ungarn singen stets einstimmig, a capella. Auch die Frauen singen Volkslieder nur mit Bruststimme und daher etwas tiefer. Dafür ist die Aussprache nicht allzu schwierig – sofern man die Regeln beachtet.

Um 13:00 Uhr rief der Gong zum Mittagessen und um 14:30 standen Kaffee und von lieben Menschen gebackene Kuchen bereit. Als nächstes stand Tanzen auf dem Programm. Viele schöne Tänze wurden unter kundiger und geduldiger Anleitung von Gila eingeübt, begleitet von Live-Musik. Gila erklärte die Schritte und Bewegungen für Menschen mit Koordinationsdefiziten und langsamer Auffassungsgabe gerne mehrfach, so dass auch ich gut mitkam und wirklich Spaß hatte.

Eva H. und Arwen hatten ein Geländespiel, passend zum Tagungsthema ‚Die vier Elemente‘ ersonnen. In vier Gruppen aufgeteilt zogen wir los, die Elementargeister aufzusuchen. Diese waren über das Verhalten der Menschen ausgesprochen verärgert (Ausbeutung der Erde, Verschmutzung von Luft und Wasser, Missbrauch des Feuers) und wollten durch gute Taten besänftigt werden, um die Fragmente eines verschollenen Liedes herauszurücken.



Dabei musste die Erde versöhnt, im Teich gefischt, Luft transportiert und dem Feuergeist ein Rätsel gestellt werden. Das Ergebnis wurde in Gemeinschaftsarbeit zusammengepuzzelt. Heraus kam das schöne schwedische Lied „Vårvindar friska“.

Zum Abendessen standen in dem reichhaltigen Büffet auch mehrere Behälter mit köstlichem Nudelaufbau bereit. Diese Situation traf viele wie ein Schock, so dass sie sich am Büffet nur noch in Zeitlupe zu bewegen vermochten, anstatt beherzt zuzugreifen und nachfolgenden Hungrigen zügig Platz zu machen. In kürzester Zeit entstand ein langer Menschenstau, der sich erst Stunden später (gefühl) wieder aufgelöst hatte. Wir können der Vorsehung danken, dass am Mittag professionelles Küchenpersonal das Essen austeilte, so dass alles reibungslos von statten ging.

Gut gestärkt starteten wir sodann in den Bunten Abend. Zwei äußerlich chaotisch wirkende Jungtalente, Lea und Leila, moderierten eine wirklich bunte Vielfalt aus allen Altersgruppen, Instrumenten, musikalischen und sonstigen Darbietungsformen, mit so manchem Highlight darunter. Den Anfang machten Sigrid und ihre zwei Assistentinnen Sophia und Alma mit den weltberühmten Flöhen Amanda und Amandus, die viele noch vom Jubiläumstreffen 2017 in lebhafter Erinnerung (juck, kratz) hatten – ein Publikumsrenner, den man immer wieder gerne sieht. Auch das Duo Lina und Lilith griff auf Altbewährtes zurück, nämlich auf den indianischen Regenzauber ‚Epiniotelpotempapipipopo‘ oder so, der sogleich seine Wirkung entfaltete und das Element Wasser in Strömen von Regen durch das Element Luft auf das Element Erde prasseln ließ. Das Element Feuer war im Element Jurte zu finden, doch dazu später. Im Gedächtnis sind mir noch z.B. die Flötengruppe mit Pippi-Langstrumpf-Melodien, der dreistimmige Gesang von Dorothee, Lea und Johannes, der köstliche Schreibmaschinen-Sketch mit Astrid und Samet (der Publikumsrenner!), Pascales rätoromanische Traumreise, Miks ‚Forever Young‘ (nach Bob Dylan, nur schöner gesungen), Karin S. mit dem Lied ‚Lost Boy‘, die SOJA-Body-Percussion, Hermann und Johanna mit ‚Wonderful World‘, Josefs Gedicht ‚Grundlos vergnügt‘, und viele mehr, insgesamt 17 Präsentationen! Das begeisterte Publikum sparte nicht mit Beifall. Gegen Ende stimmten Astrid und Pascale ein Geburtstagslied für Helga an; danach erklang auch noch ‚Mnogaja Leta‘ in polyphoner Harmonie. Außer Helga dürfen auch Andreas Boehrs, Sonja Ohlschläger und die mehrfach erwähnte Sigrid Stadler nicht unerwähnt bleiben, da sie ebenfalls auf vielfältige Weise am Gelingen des Treffens mitgewirkt haben.

Da ich mich nach dem Ende des Bunten Abends noch im Saal verquatschte, kam ich erst weit nach Mitternacht in der Jurte an, gerade noch rechtzeitig zu einer Solo-Darbietung von Johannes über die Feigheit der deutschen Sprache im Allgemeinen und die zahlreichen, aber letztlich unbefriedigenden Bezeichnungen des männlichen Geschlechtsteiles im Besonderen. Dies führte folgerichtig zu einem kritischen Einwand aus dem Publikum (er kam aus der Gegend des Jurteneinganges), dass man Gleiches auch über das weibliche Geschlecht sagen könne und hier noch eine Lücke zu füllen sei. Eine wertvolle Anregung! Vielleicht hören wir beim nächsten Treffen mehr darüber. Um die Gedanken in andere Bahnen zu lenken, ließ Johannes ebenso gekonnt eine mittelalterlich anmutende Moritat zur Loreley erklingen. Mit diesen Eindrücken im Kopf ging ich schlafen und hatte entsprechend wunderliche Träume.

Der nächste Tag war auch schon wieder der letzte des Treffens. Außer dem Singen weiterer schöner Lieder, darunter der polyphonen Kanon „Blow the Wind Southerly“, standen Zimmer-Räumen und Zelte-Abbauen auf dem Programm. Auch die Jurte wurde wieder in ihre Einzelteile zerlegt, wobei die neuen Stangen, durch die Feuchtigkeit aufgequollen, heftigen Widerstand leisteten. In einer Schlussrunde wurden Rückmeldungen zum ersten Soja-Treffen gesammelt. Trotz einiger Kritikpunkte herrschte eindeutig die Überzeugung, das Projekt müsse fortgesetzt werden. Dem kann ich mich nur anschließen! ♣



Kommentar eines befragten Jugendlichen

von Cosimo Tetzlaff, Köln

Am besten fand ich die Kennenlernrunde, das abends am Feuer sitzen, die Lieder die wir gesungen haben, vor allem „Flying“ und „Kato sto jalo“ und den Bunten Abend.

Ich fand es auch super, mich mit Leuten austauschen zu können, die älter sind als ich.

SOJA

von Karin Spazier, Eppelheim

Das SOJA war für mich persönlich eine schöne, lustige Erfahrung. Das fing schon mit der Namensgebung an. Eva köderte mich damit, dass ich einen Keks bekäme, wenn meine Erfindung gewählt würde... Tja, der Keks war sehr lecker. Später entschieden wir, uns immer an die Zehen zu fassen, wenn jemand „SOJA“ sagt. Beim bunten Abend erwies sich das als Sportprogramm, denn die netten Menschen der Body-Percussion Gruppe sagten quasi nichts Anderes...

Ich mochte den bunten Abend sehr. Jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit, sich auf seine Art und Weise kreativ auszuleben und sein Talent zum Besten zu geben.

Das Singen in der Jurte war dem Enkeltreffen sehr ähnlich und doch irgendwie erfrischend, da auch Lieder gesungen wurden, die vielleicht nicht Klingende-Brücke-typisch sind.

Abgesehen vom Singen mit Mik und Pascales Programm für die Jugendlichen (in das sich heimlich ein paar ü 50er geschlichen haben... dachtet ihr wirklich, wir merken das nicht?) war das Schwimmen im Teich sehr beliebt. Ein paar Meter konnte man hinein waten, doch dann erwartete einen eine unerwartet tiefe Grube. Wenn man dies nicht wusste und über die Kante trat, hatte man den Mund voll Teichwasser und Algen. Wundervoll.

Besonders schön fand ich die riesige Schaukel und das Trampolin, andere konnten sich an den Kaninchen nicht satt sehen, was ich auch verstehen kann, denn die waren schon sehr flauschig.

Zuletzt möchte ich das Geländespiel nicht unerwähnt lassen. Wie immer bei den Enkeltreffen der Klingenden Brücke ein Highlight, außerdem bin ich immer wieder fasziniert von den Schauspieltalenten, die für unsere Geländespiele improvisieren.

Alles in allem war es ein gelungenes SOJA, aber, und da spreche ich mit Sicherheit für die gesamte SOJA-Jugend, ich möchte nie wieder zum Vortragen eines Reims gedrängt werden, egal ob der miteinander, gegeneinander oder übereinander ist. ♣

So?Ja! Annaberg

30. August bis 1. September 2019

von Susanne Staets, Düsseldorf

Das erste Mal mit meinem fast 15 jährigen Enkel Samet alleine unterwegs. Zwar waren wir schon oft beim Enkeltreffen, da treten wir aber normalerweise im Staets-Pulk von neun Leuten auf. Sehr schön, so viel junges Gemüse im Schloß zu erleben, gelungen die Organisation halb zusammen, halb getrennt zu sein, zu singen. Gänsehaut, als sich das harmlose Lied „Flying“ im Lauf der zwei Tage zum brausenden Kanon entwickelt. Glückliche, dass Samet dabei unmittelbar erlebt, was mich immer wieder so heftig im Innersten berührt. Stolz auf meinen Samet, der sich so mutig mit Astrid in den Schreibmaschinen Sketch stürzt. Froh, dass die Enkel völlig unbekümmert im Teich plantschen. Schön, dass unsere Jurten-Tradition so gut ans Schloss passt. Erleichtert, im Meer der grauen und weissen Köpfe endlich junges Gewusel zu haben. Und der so wunderbar respektlos durchgeführte Bunte Abend! Stolz auch auf die Jugendlichen unseres Enkeltreffens, die sich so tapfer im Orchester schlagen. ♣

Abend der Talente

**Bericht vom 191. Annaberg-Wochenende vom 29.11. bis 01.12.2019
unter dem Thema Partnerwahl und Heirat**

von Andreas Böhrs

Der *Abend der Talente* begann mit einer längeren Pause, denn Reiner Wandert hatte die Kerzen auf dem großen Kronleuchter gestiftet und das Anzünden stellte sich als ziemlich zeitaufwändige Angelegenheit dar. Schließlich konnte das Eingangslied *Get you ready, There's a meetin here tonight* angestimmt werden, den Solopart übernahm Diu. Rainer K. trug ein Hochzeitslied eines russischen Liedermachers vor in einer gut singbaren deutschen Version, da konnten gleich alle in den Refrain „Hochzeit, Hochzeit, im Leben nur einmal! Manche machen's öfter, doch ist das nicht normal!“

Es folgte das Lied *Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein* aus Mähren, dass von Leinewebern bei der Arbeit gesungen wurde, der rhythmische Refrain entspricht dem Arbeitsablauf am Webstuhl. Celia und Atti spielten gekonnt auf Geige und Gitarre einen „Tango“, den man als solchen kaum erkennen konnte. Birgit B. und Karin H. sangen dann im Duett *Das Habernstroh* im bayrischen Dialekt, da musste ich genau hinhören, um den Text zu verstehen. Astrid M. steuerte ein Schüttelreimgedicht über den *Eiermann* bei.

Achim V., der souverän die Moderation des Abends übernommen hatte, war mit einem eigenen Gedicht vertreten, das er mit der Ukulele begleitete. Damit nahm er die nahende



Zukunft vieler TeilnehmerInnen auf die Schippe *Wir rollen auf die Hundert zu*, jedoch mit dem aufmunternden Schluss „Wir wollen, dass man uns respektiert!“. Atti sang zur Gitarre das Chanson *La mauvaise réputation*, dessen Inhalt sie vorab erläuterte, es geht um einen Mann mit schlechtem Ruf. Jutta M.-R. trug das Gedicht *Der Dezemberclown* vor, ein Ausschnitt aus einer Reihe mit Clownsgedichten für das ganze Jahr.

Im Duett sangen Carmen H. und Rainer K. ein Lied von den Kanarischen Inseln, gefolgt von Astrid M. mit einem lustigen Gedicht zum Heiligabend. Zum Abschluss trug Reinhardt W.-E. die satirische Geschichte *Bescherung bei Familie Lemm* vor. Kleine Unterbrechungen bei der wiederholten Suche der Geschichte auf dem Smartphone verzieht das Publikum, schließlich half Helga W. mit dem Text auf dem Tablet. Ja, so ist das mit der modernen Technik!

Zwischen den Darbietungen sangen wir passende Lieder aus der Sammlung Abendblatt, erst passend zum Thema Partnerschaft und Heirat, dann folgten nach einer Pause die Weihnachtlieder. Ein schöner, abwechslungsreicher Abend. Ich danke allen Vortragenden und den Musikern, die mit Mik kräftig aufgespielt haben. ♣

Reise nach Griechenland, Agria bei Volos, Veneto

Am 19. September bis 1. Oktober 2019

von Susanne Staets, Düsseldorf

Drei Aspekte:

1. Überleben der normalen Leute nach dem Finanzcrash des Landes, Quirlichkeit im Zentrum Thessalonikis rund um die Promenade, gemischt mit extrem gewieften Taschendieben, Profis eben! Beute bei uns: 2 Portemonnaies, 1 Handy mit vielen schönen Fotos ...
2. Kompaktseminar Griechische Regionen und ihre charakteristische Musik
3. Die griechische Landschaft, Groß- und Kleinstädte, Dörfer, Berge, Meer

Die diesjährige Reise fängt für mich mit vier Tagen alleine in Thessaloniki an. Wie schon in Bilbao ausprobiert und bewährt, miete ich mich im Hostel ins Achtbettzimmer ein und bekomme ein erstes Gefühl für noch sehr sommerliche Temperaturen von 26 - 28 Grad und eine Stadt, die deutlich Heftiges hinter sich hat. Thessaloniki erinnert mich von der Atmosphäre an die Stimmung in Sarajevo. Das Schlimmste liegt hinter uns, und – hey, wir leben noch! Ich wohne in einem Viertel von kleinen Nebenstraßen. Gefühlt ist die Hälfte der unzähligen kleinen Beriebe geschlossen, viele Fenster sind mit Graffiti übermalt. Es gibt überall, auch an den Hauptstraßen, Second Hand Läden. Mir fallen Männer auf, die wie besiegt und ohne Perspektive auf Eingangsstufen kauern. Ca. Mitte 50, noch nicht mal besonders heruntergekommen, ich könnte sie mir gut im Anzug als Geschäftsleute vorstellen.

Die gemeinsame Woche fand diesmal im Hotel Valis 8 km hinter Volos in Agria statt. Wir waren in komfortablen Doppelzimmern mit Boxspringbetten untergebracht, die meisten davon mit Bergblick. Am reichhaltigen Frühstücksbuffet hätte man locker die erste Tageshälfte verbringen können ohne sich in der Auswahl zu wiederholen. Wie Manfred das für quasi den gleichen Preis wie Bilbao aus dem Hut gezaubert hat, bravo bravissimo! Schwimmen gingen wir entweder im großzügigen Pool oder vom hoteleigenen Ponton aus im Meer mit Badewassertemperatur.

Unser charmanter 23-jähriger griechischer Lehrer studiert Geschichte und hat sein Diplom in

byzantinischer Musik an einer privaten Musikschule gemacht. Er hat uns an drei Nachmittagen äußerst kompakt alle Regionen Griechenlands mit ihrer charakteristischen Musik plus den Rembetiko vorgestellt. YouTube Beispiele voran mit Informationen, welcher Teil der griechischen Geschichte oder Landschaft genau zu dieser Ausprägung geführt hat. Anschließend bringt er uns jeweils entsprechende Lieder bei. Mir erschließt sich ein völlig neuer Blick auf griechische Musik, als hätte bisher immer ein „deutscher Filter“ über den Liedern gelegen. Die selbstbewusste Geduld, mit der er den ja doch immer leicht anarchistischen Haufen bändigte, ließ einen zukünftigen Mik erahnen. Zu den Perlen gehörten die Vater – Sohn Duette, ich saß so, dass ich sie auch noch wie zwei Scherenschnitte mit gleichem Profil sah.

Ausflug auf den Berg hinterm Hotel, Stunden umgeben von Kräuterdüften, für geübte Wanderer ein kleiner Ausflug, die weniger geübten hatten mehr von den Kräuterdüften ... Zum Abschluss schraubt sich unser Bus nach Veneto zwischen weissen Felsen und Wald in die Höhe, durchpflügt auch schon mal eine mehrhundertköpfige Ziegenherde. Oben auf der Platia die beiden sich ergänzenden, rivalisierenden? kleinen Restaurants, Köstlichkeiten bis zum Pappsatt-Sein, Blick auf strahlend blaues Meer, linde Lüfte. Unter dem gewaltigen Baum in der Mitte unsere Musiker, Gesang, Bouzouki, Gitarre, zeitlos. Viele der Gesichter in diesen Tagen entspannt, offen, lächelnd. So viel Rundum-Wohlfühlen.

Die nicht organisierte Reise zurück nach Thessaloniki beschert mir noch eine mein Herz erfrischende Bahnfahrt von Volos nach Thessaloniki. Dass ich mich in den zwei letzten Tagen dort alleine in einem very basic Dreibettzimmer gefühlt habe wie ein aus dem Nest gefallener Vogel, verschweige ich lieber. ♣

Persönliche Höhepunkte der Griechenlandreise

von Angelika Nabereit, Düsseldorf

In diesem Jahr konnte ich bei einer Auslandsreise der Klingenden Brücke dabei sein. Es war eine schöne Erfahrung. Wesentlich zum Gelingen dieser Griechenlandreise beigetragen haben Manfred und Ulla Nitschke, die alles bestens organisiert hatten.

Angekommen sind wir in einem sehr schönen Hotel am Meer, nahe Volos gelegen; große komfortable Zimmer, Pool, Restaurants mit Terrassen, Seminarräume, davon einer für uns reserviert. Erwähnenswert ist besonders das reichhaltige Frühstücksbuffet.

Ausflüge in die Umgebung standen auf dem Programm, aber vorrangig die Workshops mit Kostas Befanis, einem wirklich begabten jungen Musiklehrer. Auch wenn das Singen der vorgestellten Lieder für mich, aber auch für geübtere Sänger und Sängerinnen schwierig war, haben wir sicher viel über griechische Musik gelernt.

Woran ich besonders gern denke, wenn ich die Reise in Gedanken an mir vorbeiziehen lasse, sind die Abende mit viel Gesang in kleinerem Kreis. Es war am 2. Abend. Nach Ende des Workshops löste sich die Gruppe auf: Umziehen, Jacke holen, Telefonieren... Nach und nach erschienen die meisten doch wieder auf der Bildfläche um zu essen, zu trinken oder auch um noch ein Stück spazieren zu gehen. Ich saß zuerst in kleiner Runde in einem Restaurant am Meer. Andere aus der Gruppe kamen vorbei, setzten sich zu uns. Tische wurden dazu gestellt. Bei kleinen Speisen und reichlich Getränken ließen wir den Tag Revue passieren. Ein etwas älteres Paar, wohl die Besitzer des Restaurants, bemühte sich mit großer Geduld und Freundlichkeit unseren vielfältigen Wünschen nachzukommen. Wetterleuchten spiegelte sich im Meer. Plötzlich

begann es zu stürmen und ein Regenschauer prasselte nieder. Wir schnappten unsere Sachen, Geschirr, Reste von Getränken und liefen über die Straße ins Haus, in eine kleine, einfache Gaststube, um den Schauer abzuwarten. Als der Regen fast aufgehört hatte, gingen Manfred und Rainer zum nahegelegenen Hotel und holten ihre Gitarren und bald erklangen griechische Lieder aus dem Repertoire der Klingenden Brücke. Nein, das griechische Paar reagierte nicht etwa sauer auf unseren Gesang kurz vor Mitternacht. Beide schienen erfreut, kannten viele der Lieder und wünschten sich ausdrücklich, dass wir wiederkommen sollten. So wurden am nächsten Abend die Instrumente gleich mitgenommen. Es blieb trocken und wir konnten draußen singen. Frauen am Nachbartisch waren recht angetan davon, fragten, woher wir kämen, ob wir immer griechisch singen würden. Sie berichteten, dass sie aus der Slowakei und war es Ungarn (?) kamen. Ich weiß es nicht mehr, weiß aber noch, dass auch noch jeweils ein Lied in ihren Sprachen gefunden und gesungen werden konnte. Griechisch ging es dann weiter und zu später Stunde gesellte sich das griechische Paar, das bis dahin seine Gäste bewirtet hatte, dazu.

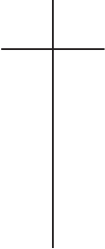
Drei sehr schöne Abende haben wir in diesem Restaurant verbracht bei Speis' und Trank und vielen schönen Liedern. ♣

Ein Verlust für die Klingende Brücke

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Seit der Mitgliederversammlung 2009 hatten wir im Vorstand einen eigenen Schatzmeister – Heinz Becker. Das hatte bis dahin der Vorsitzende Gert Engel miterledigt. Seitdem wurden unsere Finanzen von einem kompetenten Fachmann verwaltet, der uns im Vorstand stets mit aktuellen Zwischenbilanzen versorgte. Da wir als Klingende Brücke ja auch Arbeitgeber sind, mußten Gehaltsabrechnungen mit Abführung von Lohnsteuer und Sozialabgaben erstellt werden. Heinz hat dafür eigens ein Steuerberatungsbüro eingespannt. Als uns vor ein paar Jahren eine Liquiditätskrise drohte, hat Heinz eisern die Nerven behalten.

Nun müssen wir ohne ihn weiterkommen. Wer aus unseren Kreisen kann diese Aufgabe für die Zukunft übernehmen? Das ist ein wichtiger Punkt für unsere Mitgliederversammlung am 5.4.2020. ♣



Was bleibt, ist die Liebe.

Heinz E. Becker

* 22. Oktober 1965 † 20. November 2019

In tiefster Trauer

Mirjam M. Weiß
mit Familien und Freunden

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 3. Dezember 2019, um 13:30 Uhr in der evangelischen Martinskirche in 70599 Stuttgart-Pnieningen statt. Anschließend erfolgt die Urnenbeisetzung auf dem benachbarten Friedhof.



Erinnerung an Karin Westendorf

von Jutta Manych-Rüger, Berlin

Heute – Samstag 30.11.19 – vor einer Woche bekam ich zwei Telefonanrufe, mit denen mir zwei gleichermaßen traurige Nachrichten mitgeteilt wurden:

Der Tod von zwei Klingende-Brücke-Mitgliedern: Heinz Becker – verstorben am 20.11. und Karin Westendorf – verstorben am 21.11.

Ich kann beide Nachrichten immer noch nicht glauben...

Karin Westendorf lernte ich vor nunmehr über 40 Jahren hier auf Annaberg kennen.

Sie hatte seinerzeit Deutsch und Theologie auf Lehramt studiert. Wenn ich mich recht erinnere, erzählte sie mir damals, dass sie sich den Beruf als Lehrerin dieser Fächer nach ihren gemachten Erfahrungen im Referendariat als Lebensberuf nicht vorstellen könne. Aus diesem Grund machte sie die Ausbildung zur Märchenerzählerin – als die sie insgesamt sehr erfolgreich war – wenn auch nicht immer gut bezahlt.

Viele von uns hier Anwesenden haben Karin Westendorf auch bei ihren Auftritten hier samstagabends bei der sogenannten „Nacht der Talente“ erlebt – wenn sie ein Märchen passend zum Thema des Annaberg-Wochenendes erzählte.

Ich kann immer noch nicht begreifen, dass Karin nicht mehr unter uns Lebenden weilt! In meinem und unseren Herzen lebt sie weiter und ihr fröhliches, ansteckendes Lachen ebenfalls.



WICHTIG: Anmeldung für Annaberg-Treffen!

(KH) Für eine bessere Organisation und Koordination möchten wir die bekannte Vorgabe in Erinnerung rufen, den Anmeldeschluss zu einem Annaberg-Wochenende von drei Wochen zu beachten. Die Anmeldung (mit Angabe, ob EZ, DZ, vegetarisches Essen) bitte senden an:

mail@klingende-bruecke.de oder per Post an:
Klingende Brücke, Stolpmünder Str. 24, D-53119 Bonn.

Die Anmeldeschlußtermine für 2020 sind demnach:

13. März, 11. August und 20. November 2020.

Für die Überweisung des Kostenbeitrags bleibt es bei dem Schlusstermin 10 Tage vorher.

Die Liederhefte

(FF) Neben den vier Liederatlanten sind in den letzten Jahren für den täglichen Gebrauch vier Liederhefte mit Lieblingsliedern im handlichen DIN A5-Format mit Ringheftung entstanden. Zu beziehen sind sie über die Macher dieser Hefte.

Liederheft Nr. 1 „Über den Zaun“

Jetzt wieder lieferbar für 8,50 Euro plus Porto bei: Gudrun Demski, Vor der Gemeinde 14, D-51580 Reichshof-Eckenhagen, Tel. 02265-981546.

Liederheft Nr. 3 „Die Mühle“ ist derzeit lieferbar,

Liederheft Nr. 2 „Lieder für alle Fälle-1“ ist derzeit nicht lieferbar und wird neu überarbeitet und noch durch das folgende weitere Heft ergänzt.

Liederheft Nr. 4 „Lieder für alle Fälle-2“

Liederheft Nr. 2 und 4 für 8,00 Euro, Liederheft Nr. 3 für 5,00 Euro plus Porto bei: Manfred Nitschke, Kirchstr. 30, D-48249 Dülmen, Tel. 02594-4152.

Anleitung zum Drucken dieser „Vereinsnoten“

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Zum Ausdrucken muß man die PDF-Datei mit dem Adobe-Reader öffnen und im Drucken-Fenster bei „Seiteneinstellungen/Anpassen“ „Broschürendruck“ auswählen. Dann druckt man erst alle Vorderseiten und nach Umdrehen des Papierstapels alle Rückseiten – immer vier Seiten auf ein Blatt DIN-A4 (je nach Drucker eventuell auch in umgekehrter Reihenfolge, damit am Ende nicht umsortiert werden muß). Danach muß der Stapel noch mittig gefalzt werden und fertig. Die Seiten liegen lose ineinander, und wer einen Hefter mit langer Ausladung hat, kann sie auch noch heften.

Der Adobe Reader fügt beim Broschürendruck immer zwei Seiten zusammen, verkleinert diese Doppelseite ein wenig und fügt rundum ca. 4,5 mm zusätzlichen weißen Rand hinzu. Ich habe zum Ausgleich dieses Beschnitts besondere Randeinstellungen ausgetüfelt, bei denen dieser zusätzliche Rand vorher weggelassen wird. Nach dem Ausdrucken sind dann wieder alle Ränder symmetrisch. Ihr könnt das nachvollziehen, wenn ihr die Ränder in der Bildschirmanzeige mit Eurem Ausdruck vergleicht.



Terminübersicht

Annaberg 2020

28.02.–02.03.2020 Jahressingen (Faltbl.),
03.04.–05.04.2020 CXCL, Die vier Jahreszeiten, (anschließend MV)
28.08.–30.08.2020 CXCL, Flüsse,
–Sommersingen für Jung und Alt – So?Ja!–
11.12.–13.12.2020 CXCL, Musikinstrumente im Lied, (siehe jeweiliges Faltblatt)

Mitgliederversammlung 2020

05.04.2020, 13.00 Uhr auf Annaberg

Himmelfahrtsseminar 2020 KB Berlin

20.05.–24.05.2020 in D-14774 Kirchmöser
(Brandenburg an der Havel)

Enkeltreffen Nord 2020

19.–23.06.2019 in Kürten-Dürscheid.
Anmeldungen an Sigrid Stadler, Dauvemühle 190, D-48159 Münster, Tel. 0251-2100076, sigridstadler@gmx.de.

XXII. Südtreffen 2020

19.–21.06.2020 in Waiblingen im Kulturhaus Schwanen und im Jugendgästehaus Insel, Winnender Straße 2 bzw. 4. Anmeldung an Jugendgästehaus Insel (Faltblatt)

Sing- und Urlaubswoche am Schaalsee

05.–12.07.2020 mit Pascale Fritz (Faltblatt).

Enkeltreffen Süd 2020

08.08.–15.08.2020 im Schwarzwald.
Anmeldungen an Carmen Henz, Görresstr. 7, D-69214 Eppelheim, Tel. 06221-768112, carmen.henz@t-online.de

Studienreise ins Kosovo 2020

07.09.–12.09.2020, (Faltblatt demnächst)

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft der
Klingenden Brücke e. V.
(Anschrift s. u.)

Redaktionsleitung und Layout:

Franz Fechtelhoff:
Sander Str. 127
D-51465 Bergisch Gladbach
Tel.: (02202) 3 44 50
fechtelhoff@klingende-bruecke.de

Versand: Leser mit Internetanschluss bekommen per E-Mail einen Hinweis und können die Hefte dann von der Homepage der Klingenden Brücke (s. u.) herunterladen. Der Rest der Leser ohne Internet erhält die Hefte per Briefpost.

Erscheinungsweise: nach Bedarf,
(mehrmals jährlich).

fertiggestellt: 25.02.2020 /FF

Anmerkung zu nebenstehenden Terminen. Die angemarkten Faltblätter sind jeweils von der Homepage der KB herunterladbar.

Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.

Vorsitzender: Manfred Nitschke · Kirchstraße 30 · D-48249 Dülmen

Telefon 0 25 94-41 52 · nitschke@klingende-bruecke.de

Rechtssitz, Archiv und Forschungsstelle (Sepp-Gregor-Haus)

Stolpmünder Straße 24 · D-53119 Bonn (Tannenbusch)

Telefon 0228-66 61 96 · www.klingende-bruecke.de · mail@klingende-bruecke.de

IBAN: DE64 3601 0043 0016 9884 37 · BIC: PBNKDEFF